



Ein Vogelbaum wirbt im Beeskower Museum für die Landschaft des Oder-Spree-Kreises.

Foto: Arendsee

Beeskow hat sein Regionalmuseum wieder

# Hoffen auf die Verbundenheit mit den vielen Chronisten vor Ort

Beeskow (A. Geisler/Chr. Mücke) „Kultur ist kein Luxus, sondern gehört unverzichtbar zum Leben“ – eine Wahrheit, aber auch eine Beschwörungsformel, die um so öfter bemüht wird, je knapper das Geld wird. Allein Dr. Jürgen Schröter, dem Beeskower Landrat, gesteht man gern zu, daß er seinen Appell ehrlich meint: Immerhin konnte er am Sonnabend das Museum der Kreisstadt wiedereröffnen – „größer und schöner als je“ – und erweckt damit auch Hoffnungen auf ähnlich bedeutende kulturelle Ereignisse im neuen Großkreis Oder-Spree.

Doch vorerst bleibt man auf der Burg, wo das Museum im sorgfältig restaurierten Haus des Amtsmanns sein Domizil hat, auf dem Teppich: Die Wünsche der Leiterin Dr. Leonore Scholze-Irrnitz nach längeren Öffnungszeiten und Forschungsmöglichkeiten werden sich wohl vorerst des Geldes wegen nicht erfüllen.

Um so mehr setzt sie darauf, daß

die Beeskower ihr Regionalmuseum unterstützen. Und diese Hoffnung hat ein recht stabiles Fundament: die Ortschronisten, deren ehrenamtliche Bemühungen, Geschichte ihrer Gemeinde vor dem Vergessen zu bewahren, gar nicht genug geschätzt werden kann. An deren letzte Jahrestagung „im kleinen Kreis“ schloß sich die Museumseröffnung an, ein Erlebnis, das ihnen den Rücken stärkt auch für künftige Arbeiten. Denn vieles ist noch aufzuarbeiten – sei es auch nur, um Petersens „Chronik des Kreises Beeskow-Storkow“ aus dem Jahre 1922 zu widersprechen, das karge Land habe keine Persönlichkeiten von Bedeutung hervorgebracht.

Nicht nur von Australienforscher Ludwig Leichhardt ist da zu reden, dem im Museum viel Platz eingeräumt wird. Auf der Tagung setzten die Chronisten ihre Erkenntnisse dagegen: Klaus Koldrack, der über den Bischof Dietrich von Bülow und seine Bedeutung für Beeskow sprach,

Ewald Schultze, der den ersten Schulrat nach 1945, Dr. Wilhelm Lüdtko, würdigte, Hans-Jürgen Richter, der mit dem Begründer der Natururkunden-Fotografie und der Unterrichtsfilme, dem gebürtigen Beeskower Georg E. F. Schulz, bekanntmachte. Der Westberliner Karl Jürgen Beutel legte ein Heft über den Wagnersänger Lauritz Melchior und dessen Aufenthalt im märkischen Chossewitz vor.

Auch die Beobachtungen des ersten Burgschreibers können in die örtliche Geschichtsschreibung einfließen. Gert Loschütz las zum Abschied vor zahlreich erschienenem Publikum aus seinen Notizen. Die Zuhörer erkannten sich selbst, ihre Umgebung wieder. Einig war sich das Publikum in dem Wunsch, das Erlebte veröffentlicht zu sehen. Auch wenn der Blick von Gert Loschütz keinesfalls unkritisch auf ihnen ruhte, so wie er zu ihren Erwartungen schrieb: „Sie wissen es vielleicht nicht, aber der Aufschwung ist da, mehr wird nicht kommen.“